

Traditionelle Medizin im westlichen Pazifik

April 2004

WHO und die traditionellen Heilmethoden im westlichen Pazifik

Traditionelle Medizin ist die Summe allen Wissens und aller Fähigkeiten und Praktiken eines holistischen Heilsystems, welches von der Bevölkerung als solches erkannt und akzeptiert wird, zur Erhaltung der Gesundheit und Behandlung von Erkrankungen. Traditionelle Medizin basiert auf einer Theorie, auf Glauben oder Erfahrungen, welche Indigene unterschiedlicher Kulturen entwickelt haben und von Generation zu Generation weitergeben. Traditionelle Medizin inkludiert laut WHO: Kräuterbehandlung, Akupunktur, Massage, Hitzebehandlung, Diät, Körperübungen und spirituelle oder mentale Therapie (WHO, 1990).

In ihrem Statement „WHO and Traditional Medicine in the Western Pacific“ (1990) hat die WHO erste Schritte unternommen, um die traditionelle Medizin in den westpazifischen Ländern hinsichtlich Anwendung, Ausbildung und Ausübung zu standardisieren und zu regulieren. Dies dient einerseits dazu, Kosten zu reduzieren und die Zugangsmöglichkeiten für alle Teile der Bevölkerung zu gewährleisten, und bezweckt andererseits, die kulturelle Akzeptanz der traditionellen Methoden für das Gesundheitssystem zu nutzen.

Die traditionelle Medizin ist je nach Region in ihrer Anwendung und Ausübung sehr unterschiedlich, abhängig von kulturellem Hintergrund und Glaubensvorstellung, da es teilweise keine schriftlichen Unterlagen gibt und das Heilwissen mündlich weitergegeben wird.

Mit einem Aktionsplan (Apia Action Plan) wurden die Regierungen seitens der WHO aufgefordert, Schritte zur Umsetzung zu unternehmen. Der Zweck des Aktionsplanes ist die Integration der traditionellen Heilpraktiken in das jeweilige staatliche Gesundheitssystem. Einerseits sollte erhoben werden, welche Rolle traditionelle Heiler im nationalen Gesundheitssystem haben; welche Möglichkeiten die traditionelle Medizin für das nationale Gesundheitssystem bringen könnte; andererseits ging es um Vorschläge, wie man die traditionelle Medizin und die westliche Medizin harmonisieren könnte; aber vor allem darum, die Rolle der Regierung und anderer Institutionen im Gesundheitsbereich zu analysieren. Dadurch sollten angemessene Standards für die traditionelle Medizin geschaffen und die ökonomischen Möglichkeiten sowie das Potential der traditionellen Medizin ausgeschöpft werden.

Auf der Suche nach Heilern in Samoa

Die Republik Samoa mit ihren 170.000 Einwohnern liegt auf einer zweigeteilten Inselgruppe: im Westen besteht der Samoaarchipel aus zwei Inseln - Savaii und Upolu. Im Osten ist Amerikanisch-Samoa in viele kleine Inseln zerstreut. Samoa war bis 1914 eine deutsche Kolonie und wurde dann von den Neuseeländern übernommen.

In Samoa gibt es die typische polynesische Gesellschaft — hoher Stellenwert der Großfamilie: Aiga, diese wird nach außen durch einen Matai, einen Titelträger, vertreten. Matai können nur Männer werden, die tätowiert sind. Tätowierungen sind sehr schmerzhaft und werden großflächig von Hüfthöhe bis unter die Knie angebracht. Verweigert man diese, wird man als „nicht vollständig“ angesehen. Tätowierungen haben einen sehr hohen Stellenwert auf Samoa.

Die Häuser in Samoa heißen Fale, sie haben keine Wände und sind das Spiegelbild der samoanischen Gesellschaft; Privates und Öffentliches sind stark miteinander verbunden, die Grenzen verlaufen fließend. Matten werden aus getrockneten Fasern der Pandanus-Palme geflochten und dienen als eine Art Jalousie (Schutz vor Regen). Traditionelle Häuser werden mit qualitativ hochwertigem Zuckerrohr abgedeckt. Heute werden bereits viele Häuser mit Wellblech gedeckt. Der Grundriss der Häuser ist oft rund oder oval. Der Hof ist unterteilt in private und Gästehäuser, die als Gemeinschaftshäuser dienen, also mit unserem Wohnzimmer vergleichbar sind (Lehner, 1994).

Staatliches Gesundheitssystem

Die Lebenserwartung beträgt bei Männern 66 Jahre und bei Frauen 69 Jahre. Laut offiziellen Angaben gibt es auf Samoa folgende Gesundheitseinrichtungen:

- 2 Spitäler auf Upolu (Tupua Tamasese Meaole II Hospital und das private MedCen Hospital) und
- 1 Spital auf Savaii (Malietoa Tanumafili Hospital)
- 11 Ärzte nach westlicher Schulmedizin ausgebildet
- 2 Zahnärzte
- 3 Apotheken

(WHO 2002)

Traditionelle Medizin

Die genaue Anzahl der traditionellen Heiler ist nicht bekannt, Schätzungen belaufen sich auf bis zu 150 Heiler, die hauptberuflich tätig sind. Traditionelle Heiler haben in Samoa eine lange Tradition. Das Interesse an ihnen steigt stetig, doch gibt es keine spezielle Regulierung bzgl. Ausbildung und Standardisierung der Herstellung und Anwendung von Heilkräutern. Das traditionelle Heilangebot besteht aus Heilpflanzen, Akupunktur, Knocheneinrichter, Massage und Geburtshelferinnen.

Eine Gesundheitsreform ist geplant, um die traditionellen Heiler zu legalisieren - derzeit darf nur der Arzt Patienten heilen. Die Regierung fordert weitere Studien für Heilkräuter, eine botanische Forschungseinrichtung sowie den kontinuierlichen Dialog mit den Heilern. Es gibt bereits eine Vereinigung traditioneller Heiler, deren Heilmethoden von der WHO nicht alle anerkannt werden. Heiler haben Angst, ihre Macht zu verlieren, wenn sie einer der bestehenden Vereinigungen beitreten und durch die WHO oder auf Initiative des Gesundheitsministeriums kontrolliert werden. Sie fordern, dass sich die Vereinigung selbst regulieren und nicht vom Staat aus reguliert werden sollte (WHO 2002).

Samoanische Medizin

Samoaner glauben, dass Krankheiten wegen sozialer Spannungen oder Konflikte entstehen, die entweder vom Häuptling — Matai, einem Priester oder einem Fofu beigelegt werden können. Fofu ist die Bezeichnung für einen samoanischen Heiler. Das übernatürliche Einwirken von Göttern stand früher im Zentrum der samoanischen Medizin; Priester dienten als Medien oder Vermittler. Als Danksagung wurden Opfer dargebracht, wenn man geheilt wurde. In Samoa gilt das Paradigma, dass medizinisches Wissen Allgemeingut sei. Kleine chirurgische Eingriffe werden mit Haifischzähnen durchgeführt; Hustenmixturen, Brechmittel, Wundbehandlung sind neben den Massagen und Kräuterbehandlungen die gängigsten und ältesten Behandlungsformen. Hygiene und Baden sind für die Samoaner sehr wichtig — vor allem Wasserbäder und das anschließende Einreiben mit Kokosnussöl. Es gibt vier verschiedene Massagearten: Schlagen mit den Fäusten, Kneten, Handstreichen und sanftes Streichen über Schmerzpunkte. Bei der Behandlung mit Heilkräutern werden Wurzeln, Rinden, Blüten oder Früchte in unterschiedlichen Formen verarbeitet. Meist bereiten die Heiler die Arznei selbst zu (Lehner, 1994).

Massage im „Frauenhaus“ in Lufilufi

Als ich das Massageschild vor einem Krankenhaus in einem kleinen Dorf namens Lufilufi erblickte, machten wir sofort Halt. Das Spital war ein Haus von der Größe eines Privathauses und hatte drei Zimmer — eine Art Aufnahmezimmer, ein Untersuchungszimmer und einen Aufenthaltsraum. Die Frau in der Aufnahme fragte mich, welche Beschwerden ich denn hätte, und verwies mich an eine Dame, die nebenan in einem offenen Raum war. Ich erfuhr, daß die Frauen, die hier arbeiteten, der „women community“ angehörten. Hierher kommen Frauen, wenn sie zu Hause nicht mehr willkommen sind — entweder auf Zeit oder auf Dauer. Eine dieser Frauen wurde mir zugewiesen und begann mich sofort zu massieren, ohne nach meinen Beschwerden zu fragen. Es war der Masseurin anscheinend völlig klar, was mir fehlte und was sie zu tun hatte. Nachdem die Masseurin mich am ganzen Körper eingeeilt hatte, nahm sie ein großes Blatt — ein Bananenblatt — und rubbelte meinen Nacken und meinen Rücken ab. Danach hat sie den ganzen Körper wieder mit Öl eingerieben und mich mit stark knetenden Bewegungen massiert. Auch der Kopf bzw. die Haare wurden nicht ausgelassen.



(Bild: Massage in der *women community*)

Die Massage dauerte an die zwanzig Minuten und war kostenlos — ich sollte ein Geschenk mitbringen, aber Geld wurde nicht angenommen. Ich war noch einige Male in dieser community, um bei weiteren Massagen zuzusehen, und brachte des Öfteren als Geschenk Kaffee mit.

Heiler von Samoa

Heiler in Samoa nehmen eine normale Stellung innerhalb der Gesellschaft ein, sie haben keine besondere soziale Rolle. Organische Erkrankungen stehen sowohl mit sozialen als auch mit ökonomischen Umständen in Verbindung. Die Therapieansätze sind z.B. Änderung des Lebensstils und der Ernährung, Hygienevorschriften oder körperliche Tätigkeiten. Sowohl Frauen als auch Männer können in Samoa Heiler sein. Es ist in Samoa keine Barzahlung für die Konsultation von Heilern üblich, sondern das Geben von Geschenken.

Fofos sind als Heiler nur nebenberuflich tätig. Die Heiltätigkeit ist spezialisiert; man ist z.B. entweder Kräuterkundiger oder Knocheneinrichter.

Die Ausbildung zum Heiler ist eine Einzellehre und dauert zwischen 3 und 5 Jahre. Meist leben die angehenden Heiler bei ihrem Lehrer, und deshalb werden Verwandte oder eigene Kinder zur Ausbildung bevorzugt. Während der Ausbildung wird die innere und die äußere Medizin gelehrt. Die Samoaner haben eine detaillierte Vorstellung von der Anatomie und Pathologie des Körpers, die aus verschiedenen Untersystemen besteht, von denen jedes einzelne bestimmten Krankheiten gegenüber anfällig erscheint. Krankheiten sind Ergebnis einer natürlichen, sozialen oder übernatürlichen Störung oder eines Unfalles. Jede Heilbehandlung besteht aus drei klar abgegrenzten Phasen: Vorbereitung, Behandlung und Abschluss.

Vor der Behandlung wird die Diagnose gestellt. Diagnosen stellen jedoch nicht nur die Fofos. Alle Bewohner auf Samoa haben das Recht, über eine Krankheit zu urteilen. Samoaner haben nämlich zum Teil große Kenntnis und Wissen über den Körper und finden daher selbst die Diagnose. Manchmal wird ein Fofos gar nicht aufgesucht, z.B. aus Scham über das eigene asoziale Verhalten. Sie versucht durch geeignete Schritte zu bewirken, dass sie wieder gesund wird und weitere Krankheiten in der Zukunft ausbleiben. Soziale Ursachen für eine Erkrankung werden in Samoa sehr stark in Betracht gezogen. Gott kann Menschen krank und gesund machen, deshalb gibt es eigene Heiler für Geisterkrankheiten. Wenn Heiler die Diagnose stellen, kann das manchmal mittels Kartenlegen erfolgen (Whistler, 2002).

Die Arzt-Patienten-Beziehung bringt auf beiden Seiten Rechte und Pflichten mit sich; der Heiler muß ebenso in eine Behandlung einwilligen wie der Patient. Der Abschluß einer Behandlung liegt rein formal beim Fofos; anschließend erfolgt ein rituelles Bad des Patienten, und danach übergibt die Familie des Patienten dem Heiler die Geschenke (Lehner, 1994).

Besuch bei dem Heiler Vaimauga

Mittlerweile wurde mein Interesse immer größer, einen Heiler zu finden, der mittels Karten eine Diagnose stellen konnte, da das Phänomen seitens der WHO nicht erwähnt wird, sich diese Praxis bei den Einheimischen aber nach wie vor großer Beliebtheit erfreut.

Nach längerem hartnäckigen Nachfragen fand ich einen jungen Mann, der mir verriet, dass sein Onkel Karten legen konnte. Er war auch sogleich bereit, uns zum Haus seines Onkels zu bringen, das nur 5 Minuten mit dem Auto von seinem Laden entfernt war. Das Haus entsprach einem typischen Haus in Samoa. Der Onkel hieß Vaimauga T Salu und wohnte in Letogo. Er begrüßte uns herzlich, der Neffe erklärte, warum wir

hier waren, und Vaimauga bat uns in seinem Gästehaus Platz an. Wir setzten uns auf die Bank, während der Heiler selbst auf dem Boden auf einer geflochtenen Matte saß.



(Bild: Heiler- Vaimauga)

Der Heiler wollte zuerst ablehnen, als ich bei einer Heilung bzw. dem Stellen einer Diagnose zusehen wollte. Nach längerer Verhandlung ließ er sich umstimmen, und ich durfte bei den nächsten Patienten, der erste kam bereits nach 1 Uhr, dabei sein.

Der Patient hatte Schmerzen, die ursprünglich bei der Schulter begonnen und dann Fuß und Becken ergriffen hatten. Er litt diese Schmerzen nach Meinung des Heilers wegen einer Basketballverletzung, die er sich im Alter zwischen 15 und 18 Jahren während eines Spiels zugezogen hatte. Dabei war er von einem Gegner gestoßen worden, als er gerade den Ball in den Korb werfen wollte, und hatte sich dabei eine Vene „gebrochen“, wie mir der Neffe übersetzte. Vaimauga hatte die Karten wie eine Patience gelegt: Es wurde eine Karte nach der anderen aufgelegt, dann aufgedeckt und danach interpretiert.



(Bild: Vaimauga mit seiner Familie)

Vaimauga erklärte dem Patienten, dass er selbst keine Arzneien zur Heilung herstellen könne, aber er würde ihn zu seiner Schwester begleiten, die eine Medizin namens MASIMA für ihn hätte. Vaimauga hatte seine Schwester gebeten, für den Patienten die Medizin frisch zuzubereiten. Sie zeigte eine getrocknete Wurzel,

von der sie mit einem Messer die Rinde abgeschabt und diese in ein Leinentuch eingewickelt und mit heißem Wasser übergossen hatte. Der Patient musste anschließend den Sud trinken und einen Cracker essen, damit dieser Saft für den Magen besser verträglich ist.

Maori-Geistheiler in Auckland - Neuseeland

Das Gesundheitssystem ist in Neuseeland seit 1938 kostenlos, vergleichbar mit dem englischen nationalen Gesundheitsdienst. Bevölkerungsverteilung: 14% der Bevölkerung leben im ländlichen und 86% im urbanen Bereich. Die traditionelle Maori-Medizin ist in der Bevölkerung nicht bekannt. Maori und Polynesier sind Einwanderer, die ihre Medizin mitgenommen haben und nach wie vor in Anspruch nehmen. Offiziell ist diese Medizin jedoch nicht anerkannt. Die offiziell anerkannten alternativen Heilmethoden sind: Akupunktur, Chiropraktik, Homöopathie und Osteopathie.

1999 wurden die Methoden der traditionellen Maori-Medizin von einem Expertenkomitee im Auftrag des Ministeriums evaluiert und Standards erstellt. In den letzten Jahren war ein steigendes Interesse an der Maori-Medizin zu beobachten, was vor allem auf die neuseeländische Gesundheitsreform von 1991, eine Privatisierungswelle und die steigenden Kosten für ärztliche Interventionen zurückzuführen ist. Somit kam es zu einer Revitalisierung der Maori-Kultur (WHO 2002).

Marina - eine Maori-Geistheilerin

Die Adresse von Marina, einer Maoriheilerin, hatte ich von einer samoanischen Heilerin in Auckland erhalten. Marina arbeitete früher in der Organisation für das Health-Care-Center gemeinsam mit Sczinta. Heute arbeitet Marina in einer kirchlichen Organisation, der Methodist Mission Northern. Ich traf Marina in ihrem Büro in der Mission. Marina ist eine lebenslustige, starke und selbstbewußte Frau. Sie erklärte mir, dass sie sich ihr Wissen aus Büchern und von befreundeten Maoriheilern erworben hatte.

Das traditionelle therapeutische Konzept der Rongoa-Maori, das durch einen ganzheitlichen und transzendentalen Zugang zum Heilen charakterisiert ist, wird mittlerweile auch sukzessive in die neuseeländischen Basisgesundheitsdienste integriert und auch bei der Behandlung von Alkohol- und Drogenkranken eingesetzt.

Gesundheits- und Krankheitskonzepte sind geprägt von „Mana und Tabu“ (= Religion der Maori auf Neuseeland), das ist ein soziologisch-religiöses System von Verhaltensvorschriften und Schutzmaßnahmen.

Eine gesunde Person besteht aus 4 Ebenen:

- physischer Körper
- spirituelle Seele
- Gefühle & Gedanken und
- Familienharmonie

Alle 4 Ebenen müssen im Einklang sein; viele Maori sind über ihren physischen Körper nicht beunruhigt, wenn er erkrankt ist, solange das Familienleben, die Gedanken, die Gefühlswelt sowie die spirituellen Aspekte in Ordnung und im Gleichgewicht sind (vgl. Murdoch, 1994).

Ich fragte sie daraufhin, ob ich bei einer Behandlung dabei sein dürfe. Marina sagte sofort zu, und 2 Stunden später durfte ich sie bei einer Behandlung beobachten. Marina stellte sich dem Patienten vor, erklärte ihm, wer sie ist, was sie kann und warum sie sich berufen fühlt, geistig-energetisch zu heilen. Sie hatte vor der Behandlung den Patienten um seine Einwilligung gefragt und danach, ob er bereits Erfahrung mit Energiearbeit gehabt hätte und daran glaubte. Der Patient war einverstanden, und Marina legte eine Hand auf seinen Bauch und eine auf die Nieren. Marina spürte, dass er viel Energie hatte - jedoch mit starken Schwankungen, er saugte viel negative Energie von anderen Menschen auf. Sie stellte fest, dass ihre Hand während der Berührung des Patienten stark pulsierte. Sie fühlte, daß der Patient emphatisch veranlagt war. Für ihn sei es wichtig, sich vor fremden Energien zu schützen, eine Schutzaura um sich aufzubauen. Marina hat die Energiearbeit nicht gelernt, sondern diese sei einfach da gewesen. Sie hatte dies 3 Jahre lang nicht akzeptiert, bis sie dann damit zu arbeiten begann.

Heilkundige haben eine angesehene Stellung; sie sind für religiöse und soziale Belange zuständig; sie stammen hauptsächlich aus einer niedrigen Einkommensschicht.

Die Aufgabenbereiche der Heiler sind:

1. Anwendung von Heilpflanzen,
2. physio- und psychotherapeutische Behandlungen,
3. symbolische Heilrituale und
4. Segnungszereemonien und die rituelle Aufhebung von Tabus

Diagnosen werden aufgrund eines Anamnesegesprächs gestellt, wobei die Rolle von Mana und Tabu sowie die Familiensituation genau erkundet werden; Heiler mit medialen Fähigkeiten können Dinge aus der Vergangenheit sehen. Die Behandlung erfolgt mit Heilpflanzen, Massagen, mit Wasser- oder Wärmetherapie.

Am Anfang einer Heilbehandlung steht ein Gebet, vor allem Worte und bestimmte Symbole sind bei spirituellen Heilritualen von großer Bedeutung, wie Elemente aus den Schöpfungsmythen. Die Entfernung von krankmachendem Übel erfolgt mittels Symbolhandlungen, z.B. Besprengen mit Weihwasser und Auflegen der Maori-Bibel auf Körperstellen. Die Interpretation des Heilgeschehens erfolgt anhand eines ganzheitlichen und transzendentalen Zugangs zum Heilen; eine Art familientherapeutischer Ansatz (Binder-Fritz, 1984).

Heilgeheimnisse der Aborigines in Australien

Australien war bereits besiedelt, bevor sich die ersten Hochkulturen in Mesopotamien entwickelten. Ursprünglich lebten zwischen 500 und 600 Stämme in Australien, und es gab an die 200 Sprachen. Heute leben nur mehr 500 Aborigines nach der alten Tradition.

Die Stämme betrieben Handel, und die Schnittpunkte der Handelsrouten waren bzw. sind auch heute noch die Zeremonien-Plätze der Aborigines, wo Traumzeitgeschichten ausgetauscht werden. Die Mythen der Aborigines sind sehr umfangreich im Vergleich zu ihrer materiellen Kultur. Die Traumzeitwesen in den Mythen hinterließen heilige Plätze mit schöpferischer Energie, die regelmäßig erneuert werden, wobei nur initiierte Männer die Symbolik kennen. Dreaming ist die Kenntnis der Totems, Orte, Mythen und Riten der Ahnen, die über den Traum vermittelt werden. Dreamtime wird die Schöpfungsperiode genannt (Cerny 2002, 24f).

Staatliches Gesundheitssystem

Das australische Gesundheitssystem entspricht dem englischen nationalen Gesundheitsdienst. Der Staat kommt für die Kosten auf, der Patient hat einen Rechtsanspruch auf kostenlose Krankenbetreuung. Als alternative Heilmethode ist TCM (Traditionelle Chinesische Medizin) offiziell anerkannt. 50 % der Australier nutzen zumindest einmal jährlich eine traditionelle Behandlung, wobei die TCM die am meisten verwendete Medizinform ist. TCM ist deshalb von so großer Bedeutung, weil seit dem 19. Jahrhundert eine umfangreiche Einwanderung von Chinesen stattfand. Es gibt in Australien eine gesetzliche Regulierung der Verwendung von Heilkräutern, Kursangebote für traditionelle Medizin an Universitäten und auch eine Vereinigung traditioneller Heiler. Legalen Status besitzen Chiropraktik, Osteopathie, Homöopathie und Naturpathie. 1974 wurde sogar ein Komitee für Anfragen aus diesem Bereich gegründet. In Australien ist die traditionelle Medizin der Aborigines offiziell nicht anerkannt. (WHO 2002)

Traditionelle Heiler

Haben unterschiedliche Bezeichnungen je nach Region; es gibt viele Initiationsphasen, bevor man Heiler wird, z.B. die Zerstückelung und Neubelebung des Körpers. Heiler haben besondere Fähigkeiten oder Träume, teilweise bereits in der Kindheit. Der Heiler beherrscht Trance- und Hypnose-Techniken (Astralreisen); er kann psychische und soziale Heilungen durchführen sowie hellsehen. Für die Pflanzenmedizin sind eher Frauen zuständig, für die große Medizin die Männer. Der Heiler kann negative Energie aus dem Körper herausaugen und massieren, um Energiekörper zu glätten. Ein Heilungsprozess kann reinigen, harmonisieren und stabilisieren. Jeder Heiler hat ein Totem zur Unterstützung des Heilens. Ein Heiler ist ein Mittler zu den Ahnen und Hütern der Gesetze. Jede Gemeinschaft hat ein gemeinsames Totem, und zusätzlich hat jeder Einzelne ein individuelles Totem. Das Totem ist Ratgeber und Beschützer. Soziale Harmonie in der Gemeinschaft bringt Gesundheit. Der Traum ist Grundlage für die soziale Ordnung. Heileremonien finden am Strand oder im Billabong — in der Einsamkeit statt. Nicht Bakterien und Mikroorganismen verursachen eine Erkrankung, sondern das soziale Umfeld, meinen die Aborigines (vgl. Cawte 2010).

Interviews mit Bushtour-Guides im Park von Darwin

Die einzige Möglichkeit, um einen Einblick in die Medizin der Aborigines zu erhalten, war, ein Interview mit sogenannten Bushtour-Guides zu führen, die über die Heilpflanzen der Aborigines erzählten. Sie haben uns die Wirkung der medizinischen Pflanzen und der Nahrung und des Einsatzes von Tieren erklärt.

Die 3 Tourguides, selbst Aborigines aus dem Arnhem Land, zwei Männer und eine Frau, meinten, traditionelle Heiler und spirituelle Heiler seien im Outback ca. 2 Flugstunden entfernt. Ein spiritueller Heiler wird von den Aborigines *powerful man* genannt. Da dieses Gebiet zur Zeit unserer Reise überschwemmt war, konnten wir leider nicht dorthin fliegen. Somit musste ich mich mit diesen Interviews zufrieden geben. Die drei Führer erzählten mir, dass sie ihr Wissen von ihren Eltern oder Großeltern erhalten hätten.



Krankheit ist eine Störung auf drei Beziehungsebenen:

1. Mensch & Mensch
2. Mensch & Natur
3. Mensch & geistige Welt

Wenn alle drei Ebenen gestört sind, handelt es sich um Schadenszauber. Krankheit ist nicht ein Schicksal, dem man sich beugen muss, sondern die Aufforderung zur inneren Umkehr. Die Lebenskraft ist die Qualität und Intensität unserer Gefühle! Wer viel Lebenskraft und Gesundheitsdrang besitzt, ist eins mit seinem Traum, seinem Ursprung (vgl. Cerny, 2000).

Nahrung wird gleichzeitig als Medizin verwendet; der menschliche Lebenszyklus ist mit dem Natur-Wachstumszyklus verbunden; bestimmte Personen sollen nur bestimmte Nahrung essen; bei bestimmten Nahrungsmitteln gibt es Tabus. Heilpflanzen dienen dazu, die Balance der Körpersäfte wieder herzustellen. Aber auch Tiere, wie die großen Ameisen oder Mottenlarven, oder das Fell von Tieren werden als Heilmittel verwendet. Die Erde wird für Sandpackungen am Körper benützt, und Lehm kann getrunken werden, um eine Balance im Magen/Darm-Bereich zu erhalten. Zur Reinigung kann natürlich Wasser verwendet werden, wenn Wasser nicht vorhanden ist, kann man sich mit Sand reinigen oder gegen einen Baustamm lehnen, um negative Energie abzugeben. Die Reinigung von bösen Geistern kann unter anderem durch Rauch erfolgen. Didgeridoo dient zur Heilung, um die Harmonie des ätherischen Körpers wiederherzustellen (vgl. Isaacs 2000 und Cerny 2000).

Quellen / Literatur

- WHO-Publikationen
 - Strategy Medicine in the Western Pacific, 2002
 - Legal Status for Traditional Medicine and Complementary / Alternative Medicine – A Worldwide Review, 2002
 - Apia Action Plan on Traditional Medicine in the Pacific Island Countries, 2000:
http://www.wpro.who.int/traditional_medicine/documents/docs/ApiaActionPlan.pdf
 - Development of National Policy on Traditional Medicine, 2002
 - WHO and Traditional Medicine in the Western Pacific, 1990

- Binder-Fritz, Christine; Traditionelle therapeutische Konzepte der Maori Neuseelands. Curare, Sonderband 14/1998, 105-108
- Cawte, John; Healers of Arnhem Land. Paperback, Marlestone: J.B. Books, 2010
- Cerny, Christine; , Australien. Traumzeitstätten und heilige Landschaften. (Magisch Reisen), München: Goldmann Verlag, 2002
- Cerny, Christine; Heilgeheimnisse der Aborigines. Die Naturmedizin der australischen Ureinwohner. Atlantis Verlag, 2000
- Cumpston, John; Health and Disease in Australia. Canberra: AGPS, 1989
- Isaacs, Jennifer; Bush Food. Nahrung und Pflanzenmedizin der Aborigines. Köln: Könemann Verlag, 2000
- Lechtleitner, Hermann; Selbstheilungskräfte. Augsburg: Midena Verlag, 1993
- Lehner, Christian; Die Heiler von Samoa. Frankfurt/M.: Peter Lang Verlag, 1994
- McChonchie, Peter; Elders. Wisdom from Australia's Indigenous Leaders. Cambridge University Press, 2003
- Thompson, Liz; Aboriginal Voices. Contemporary Aboriginal Artists, Writers and Performers. Marlestone: J.B. Books, 1990
- Riley, Murdoch; Maori Healing and Herbal. New Zealand Ethnobotanical Sourcebook. Viking Sevenses, N.Z., 1994
- Whistler, W. Arthur; Samoan Herbal Medicine. Published for O le Siosiomaga Society Inc. of Western Samoa, Honolulu: Isle Botanica, 1996